

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 2 (1927)
Heft: 10

Artikel: Militärische Jugendausbildung in der Schweiz und im Ausland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ordonnanz ragen beträchtlich über manch wohlgepflegtes Bäumlein, sehen sich an wie Gehröcke und bieten in ihren vordern Taschen bequem Platz für Rauch- und andere Requisiten, die der Wehrmann in der frischen Nacht ungern meidet. Da und dort ist am Felsenhang ein schützendes Dächlein auf zwei leichten Streben erstellt worden und an einem Waldweg sahen wir eine ehemalige Italienerbaracke, die von den braunen Söhnen des Südens verlassen und von unsern Soldaten zu Kriegszwecken mobil gemacht worden ist. Das weisse Kreuz im roten Feld, von grünen Tannreisern drapiert, welches ob dem Eingang grüsst, zeugt von gutem Schweizertsinn, und darunter hat eine schriftgeübte Hand den Namen des Wachtpostens hinzugeschrieben mit der Jahreszahl 1914 —?

... Schon um vier Uhr Tagwache! Um halb sechs Uhr steht unsere Kompagnie marschbereit auf ihrem Sammelplatz. Vorbeisausende Motorvelos lassen darauf schliessen, dass grössere Truppenkörper im Anzuge sind. In der Ferne wirbelt Strassenstaub. Aus ihm hüllen sich Kavallerieabteilungen. Frische, braune Reiter traben daher. Fröhliche, scherzhaft Grüsse werden getauscht. Sie sind oft nicht für alle Ohren berechnet. Aber wer das Soldatenleben kennt, erschrickt nicht ob dem urchigen derben Einschlag, der oft darin enthalten ist. Und nun naht das Fussvolk. Wir erraten bald, dass es sich um einen Vormarsch unserer Brigade handelt, und erfahren schliesslich, dass unsere ganze Division zur Ablösung einer andern an die Grenze versetzt wird.

Wir schliessen uns dem Soldatenstrom an und weiter geht's hinaus in den sonnigen Morgen. Die Sonne leuchtet über den bewaldeten Hügelzügen. In die Talgründe fallen lange Frühschatten, deren Zacken vielgestaltige Muster auf die saftigen Wiesen werfen. Ein Flugzeug überquert die Kluft. Schwach tönt das Geknatter des Motors zu uns hinunter, das Schweizerkreuz grüsst von den untern Tragflächen und wie ein Kometenschweif verliert sich ein leichter Rauchzug in der Morgenluft.

(Schluss folgt.)

Militärische Jugendausbildung in der Schweiz und im Ausland.

Die militärische Jugendausbildung wird in der Schweiz schon seit mehreren Jahrhunderten gepflegt. Bereits im 15. Jahrhundert war der Schweizer, sofern er nicht dienstuntauglich befunden wurde, vom 16. Jahre an wehrfähig, d. h. von diesem Zeitpunkte an musste er die Waffen führen können. Die Knaben vom 8. bis 16. Altersjahr wurden gemeindeweise zusammengezogen und in den althergebrachten Leibesübungen unterrichtet, die hauptsächlich Ringen, Laufen und Steinstossen umfassten. Zu Kriegszeiten wurden Sechszehnjährige bereits als Trossbuben im Fuhrpark mit ins Feld genommen. Vom 16. bis 18. Jahr erlernten die Jünglinge in harter Schule die Handhabung des Langspiesses und die Disziplin in Reih und Glied. Als später die Feuerwaffe aufkam, stand natürlich die Erlernung der Schiesskunst im Vordergrund. Die Chronisten des 15. und 16. Jahrhunderts wissen viel über die Waffenfertigkeit und die an Wettkämpfen zutage tretende körperliche Leistungsfähigkeit der bewaffneten und gut geübten Knabenscharen zu erzählen.

Die Pflege der Waffen- und Leibesübungen scheint nach den Religionskriegen wieder zurückgegangen zu sein. Gefördert wurde der Gedanke der Vorbereitung auf den Wehrdienst erst wieder gegen Ende des 18. Jahrhunderts durch die Bildung von Kadettenkorps, die hauptsächlich in den Mittelschulen der Kantone und Gemeinden eine Heimstätte fanden. Sie sind die Vorläufer des heutigen Vorunterrichtes, der in der Militärorganisation vom 13. November 1874 zum erstenmal gesetzlich geregelt wurde durch die Einführung des obligatorischen Schulturnens und des Turnens speziell zur Vorbereitung auf den Wehrdienst. Der erste Kurs des bewaffneten Vorunterrichtes wurde 1884 auf dem Waffenplatz Zürich durchgeführt. Ende der Achtzigerjahre traten Jungschützenkurse hinzu, ins Leben gerufen durch den Schweizer Schützenverein. Nach vielerlei Kämpfen haben sich diese drei Vorunterrichtsarten in unserm Lande, namentlich nach dem Weltkrieg, prächtig entwickelt. 1926 wurden rund 28 000 Schüler im turnerischen Vorunterricht, 8000 durch den bewaffneten Vorunterricht (inklusive die Jungwehr des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes) und 11 000 durch die Jungschützenkurse ausgebildet. Der Vorunterricht leistet bei den heute stark erhöhten militärischen Anforderungen, die an den Soldaten gestellt werden, zweifellos überaus wertvolle Dienste.

Die militärische Vorbildung der Jugend unseres Landes ist vom Ausland durch Delegationen oft studiert und für die eigenen derartigen Einrichtungen als Muster verwendet worden. Die nachstehenden Zusammenstellungen von amtlicher Seite zeigen auch, dass dort der Ausbildung der Jungmannschaft sehr grosse Bedeutung beigemessen wird unter Verwendung gewaltiger Summen.

England hat von jeher eine Reihe von Jugendverbänden besessen, die vorbereiteten zum Eintritt in die freiwillige Armee. Diese werden von der Regierung unterstützt durch Geld, Waffen, Ausrüstung, Übungsplätze und Lehrpersonal (Cadets Corps) und das Offiziersausbildungskorps (Officers Training Corps). Die Jungmannenkorps bestanden 1921 aus 2318 Kompagnien mit 119 706 Mann; ihre Ausbildung erfolgte im Infanteriedienst. Das Offiziersausbildungskorps (1922 etwa 35 000) wird an höheren Schulen und Universitäten aufgestellt. Das Kriegsamt beaufsichtigt die Einheiten, der Chef des Generalstabes gibt die Richtlinien ihres Unterrichts. Offiziere, die auf mehrere Jahre zu den Einheiten kommandiert werden, leiten die Ausbildung (1924/25 1235 Offiziere und Unteroffiziere). Nach Ablegung einer Prüfung steht es dem einzelnen frei, Reserveoffizier zu werden, ausserdem werden jährlich 100 aktive Offiziersstellen für Studenten freigehalten, die ohne Besuch der Kriegsschule nur auf Grund ihrer Prüfung eingestellt werden. Neben diesen beiden Organisationen bestehen die Knabenbrigade, die Jungmannendringgesellschaften, die kirchlichen Jugendvereine, die Knabenschützenvereine und die Knabenkundschafter. Diese Vereinigungen machen Sport, Schiessen, vaterländischen Geist und infanteristische Grundausbildung zum Gegenstand ihrer Arbeit. Dazu stehen ihnen meist Reserveoffiziere oder ehemalige Unteroffiziere zur Verfügung. Da die Jugendverbände bis auf das Officers Training Corps eine Fliegerausbildung nicht vermitteln, besteht besondere Gelegenheit zur Fliegerausbildung. Jeder Jungmann, der die Fliegerprüfung ablegt, erhält einen Preis von 500 Fr. Auf eine sorgfältige Schiessausbildung wird in allen Sportvereinen grösster Wert gelegt. Die Kronländer stehen hinter diesen Einrichtungen des Mutterlandes nicht zurück.

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben vor allem die Einrichtung der Reserveoffizierausbildung. Der amerikanische Student wird, sofern er nur gesund ist, zum Reserveoffizier ausgebildet. Lässt der Schüler oder Student den nötigen Eifer bei dieser Ausbildung fehlen, so muss er befürchten, die Befähigung zum erstrebten Beruf nicht zu erhalten. Die Lehrer der Militärwissenschaft und Taktik bilden an den Universitäten eine eigene Fakultät unter einem Stabsoffizier. Der Staat liefert Waffen, Munition, Truppen, Uniform, Aus-

schärfung im Vordergrund. Die dritte Stufe setzt diese Ausbildung in erhöhtem Masse, je nach Vorschriften der Truppen und unter Aufsicht des betreffenden Armee-Kommandos fort. Neben dieser Ausbildung geht die Vorbereitung für den Militärdienst vom achtzehnten Jahr ab. Die Beteiligung hieran ist freiwillig, doch darf nach dem Rekrutierungsgesetz niemand ein öffentliches Amt bekleiden oder als Staats- und Gemeindebeamter angestellt werden, der die militärische Jugendausbildung nicht mitgemacht hat.



Die Pontoniere sind erfinderisch.

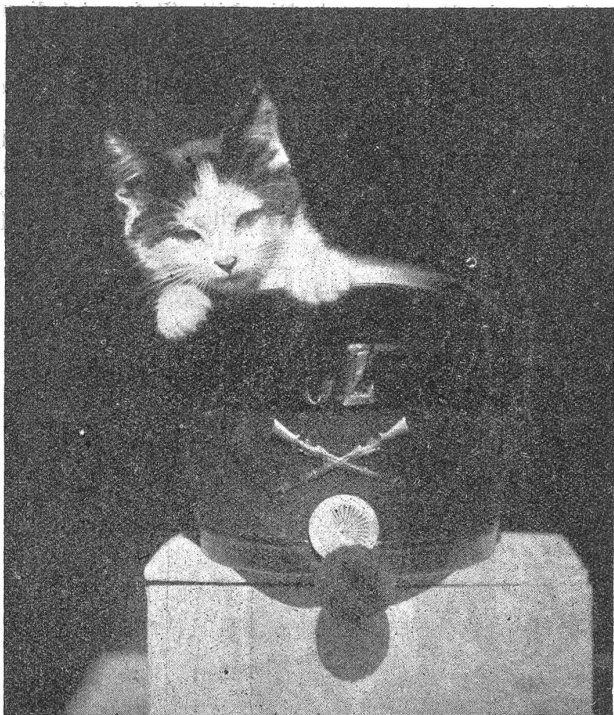
Les pontonniers sont ingénieux.
Phot. Hohl, Arch.

rüstung und Plätze. Für die grosse Masse der Jugend, die höhere Schulen nicht besucht, tun die Zivilbehörden das möglichste. Einen Hauptteil der Arbeit, vor allem die Wachhaltung des Wehrgedankens, leisten die Boy Scouts. Ihre Zahl wird über eine Million geschätzt. Dazu bieten Ausbildungsläger für Bürger (Citizens Military Training Camps) unter verlockenden Bedingungen jedem Bürger über 16 Jahre Gelegenheit, in mehrwöchigen Kursen in einem Lager unter Leitung ausgesuchter Offiziere militärische Ausbildung zu erhalten.

Frankreich führt mit aner kennenswerter Energie den Kampf um die Wiedergeburt der französischen Rasse durch den «Dienst für Leibesübungen» im Kriegsministerium. In drei Kursen, deren erster vom 4. bis zum 13., deren zweiter vom 13. bis zum 18., und deren dritter vom 18. bis zum 35. Lebensjahr läuft, erfolgt die körperliche Ausbildung. Die Eltern des Kindes erhalten genaue Vorschriften über die täglichen Übungen bis zur Einschulung. In der Schule sorgt der tägliche Turnunterricht für die Weiterbildung. Vom 4. Lebensjahr an bis nach Beendigung des Heeresdienstes wird ein Personalheft geführt. Die zweite Stufe der körperlichen Ausbildung erstreckt sich auf beide Geschlechter. Hier stehen Sport und Sinnes-

Italiens Jugendausbildung erfolgt von den Bataillonen der Miliz aus. Die Ausbildung der jungen Leute über 16 Jahre, die sich freiwillig melden, erfolgt in zwei Jahren je vier Monate hindurch und erstreckt sich auf Bürgerkunde, sportliche Ausbildung, Exerzieren, Felddienst und Gesundheitslehre. Ausserdem gibt es Fortbildungskurse, Pilotenurse und pflichtmässige Hochschulkurse für Mathematiker, Physiker und Naturwissenschaftler.

In der Tschechoslowakei stehen an erster Stelle 2400 Sokolvereine mit 380 000 Mitgliedern, die unter der Leitung von Offizieren und Unteroffizieren mit der Waffe im infanteristischen Dienst ausgebildet werden. Neben den Sokols steht der tschechoslovakische Orel, dessen Bestrebungen vorwiegend kultureller Art sind, ohne freilich körperliche Ausbildung aus den Augen zu lassen. Er zählt 30 000 aktive Mitglieder. Auch der sozialdemokratische Turnverein mit 35 000 Mitgliedern geniesst staatliche Unterstützung. Die gesetzliche militärische Vorbereitung der Jugend hat in diesem Jahre begonnen, eine Vorlage darüber soll der Volksvertretung noch zugehen. Die Vorbereitung läuft vom 18. Jahr bis zum Tage des Eintritts in die Armee, sie erfolgt nach französischem Muster.



Das Büsi im ausgedienten Käppi (oder «auch eine Büsimütze»).

Le chat dans le vieux képi.

Die Regierung von Polen hat seit 1922 die Jugendausbildung energisch in die Hand genommen. Dabei konnte sie sich bereits auf eine Reihe von Verbänden (Schützen, Sokols) mit einer Gesamtstärke von etwa 500 000 Mann stützen. Auch hier stehen die Scouts in der Reihe der Wehrverbände. Die Regierung stellt vor allem Instruktoren, Waffen, Einrichtungen. Wer einem staatlich anerkannten Jugendverband angehört, kann auf erhebliche Vergünstigungen bei der Militärdienstzeit rechnen. Auch die Zivilbehörden beteiligen sich. Die obligatorische Ausbildung besteht in fast allen Schulen. Seit dem Sommer 1925 wurde eine einheitliche Uniform für Schüler eingeführt. Die Ausbildung der Schulen und Verbände erfolgt im Felddienst, mit allen Waffen, im Gaskampf und in Spezialfächern.

Den Hauptteil der Roten Armee Sowjetrusslands stellen kommunistische Jugendverbände, die es seit 1917 bereits in grosser Zahl gab. Die «Kommunistische Jugendorganisation» hat sich vor allem in den Kämpfen gegen die Weissen Armeen beteiligt. Die militärische Jugendvorbildung erfolgt bei allen Schulen in zwei Ausbildungsstufen. Die jungen Leute sind in Einheiten straff gegliedert, vom Staate ausgerüstet und erhalten politischen Unterricht (Theorie des Klassenkampfes) und militärische Ausbildung (Exerzieren, Waffen, Felddienst). Die Einheiten der höheren Schulen und Universitäten sind bestimmt, den Nachwuchs des Offizierskorps zu liefern. Eine dritte Ausbildungsstufe gibt die unmittelbare Vorbereitung vor der Einberufung. Eine Reihe von Schiessschulen und Spezialschulen ermöglichen eine Vertiefung der Ausbildung. Die ausserdem bestehende Vereinigung der «Pioniere» (Pfadfinder) hat vorwiegend politischen Charakter. Wie weit die militärische Durchbildung der Jugend überhaupt geht, lässt sich bei den Verhältnissen Russlands nicht sagen.

Wir sehen also deutlich, welch enorme Anstrengungen das Ausland macht, um die Jugend militärisch vorzubilden. Die Dienstzeit beträgt überall in diesen Ländern ein Vielfaches der unsrigen. Wie viel mehr aber haben wir Grund, unser Milizsystem unter Mitwirkung der Turn- und Schützenvereine, der Offiziers- und Unteroffiziersorganisationen und der Sportvereinigungen durch intensive Vorbildung und körperliche Eräftigung der Jugend zu unterstützen! M.

Verkehr mit der Redaktion des „Schweizer Soldat“ betr. Einsendungen und Korrespondenzen.

Im Verkehr mit der Redaktion der nunmehr fusionierten Zeitschriften der «Schweizer Soldat» und der «Schweizer Unteroffizier» beliebe man zur Vermeidung von Irrtümern folgende Punkte zu beachten:

1. Sämtliche Einsendungen für den **allgemeinen Teil** des «Schweizer Soldat», sofern sie nicht der Redaktion des «Schweizer Unteroffizier» unterliegen, sind ausnahmslos direkt an **Dr. K. F. Schaer, Redakteur des «Schweizer Soldat», Holbeinstr. 28, Zürich 8**, zu adressieren.
2. Die für den «Schweizer Unteroffizier» bestimmten Einsendungen wie:
alle Einsendungen von Verbands- und Sektionsvorständen, Korrespondenzen, ständigen und gelegentlichen Mitarbeitern sind ausnahmslos an folgende Adressen zu richten:
für den deutschen Text:
an **Adj.-U.-Of. E. Möckli, Postfach 99, Bahnhof Zürich**;
für französischen Text:
an **Oberlt. Dunand, Escalade 8, Genève.**

3. Alle für die nächstfolgende Nummer bestimmten Einsendungen müssen bis spätestens zum **vorausgehenden Samstagabend** im Besitze der Redaktion sein.
4. Die Manuskripte sollen stets nur **einseitig** beschrieben sein, womöglich mit Maschinenschrift.
5. Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Die Redaktion.

Rapports avec la rédaction, concernant les articles et correspondances.

Dans les relations avec la rédaction du «Soldat Suisse» et du «Sous-officier Suisse» fusionnés en une seule publication, et pour éviter tous malentendus, on voudra bien observer ce qui suit:

- 10 Tous les articles et communications pour la **partie générale** du «Soldat Suisse» en tant qu'ils ne sont pas destinés à la rédaction du «Sous-officier Suisse», sont à adresser directement à **Mr. le Dr. K. F. Schaer, rédacteur du «Soldat Suisse», Holbeinstrasse 28, Zurich 8.**
- 20 Les articles et communications destinés au «Sous-officier Suisse» tels que
avis des comités de groupements et sections,
correspondances et articles des collaborateurs réguliers et occasionnels
sont à faire parvenir sans exception aux adresses suivantes:
Textes allemands
à l'adj.-s.-off. **E. Moeckli, Postfach 99, Bahnhof, Zurich**;
Textes français
au **1er lieutenant R. Dunand, Escalade 8, Genève.**

- 30 Tous les manuscrits dont la publication est prévue pour le prochain numéro doivent parvenir aux rédacteurs au plus tard dans la **soirée du samedi précédant la date de la sortie de presse.**

- 40 Les communiqués ne doivent être écrits **que sur une face**, si possible à la machine.
- 50 Les articles anonymes ne sont pas pris en considération.

La Rédaction.